

Petra Diehl

**»Kreis-Geschichten.
75 Jahre Landkreis Harburg.«
Eine Ausstellung am
Freilichtmuseum am Kiekeberg
als studentisches Projekt***

»Landkreis Harburg. Geschichte und Identität eines verwaltungstechnischen Konstrukts« – so lautete der Titel eines dreiteiligen Seminars, das seit dem Wintersemester 2005 an der Universität Hamburg stattgefunden hat. Unter der Leitung von Thomas Overdick haben darin Studierende der Volkskunde und des Museumsmanagements in Kooperation mit dem Freilichtmuseum am Kiekeberg die Ausstellung »Kreis-Geschichten« erarbeitet. Anlass zu der Ausstellung ist das 75-jährige Bestehen des Landkreises, das derzeit gefeiert wird.

Dass die Umsetzung dieser Ausstellung möglich war, ist unter anderem dem »Studienangebot Museumsmanagement« zu verdanken, das seit nunmehr 12 Jahren am Hamburger Institut für Volkskunde angeboten wird. Es bildet eine Schnittstelle zwischen universitärer Lehre und praktischer Arbeit an Museen. Studierende des Departements »Kulturgeschichte und Kulturkunde« haben darin die Möglichkeit, praxisnah die Arbeit in Museen kennenzulernen. Damals waren Prof. Dr. Rolf Wiese und Dr. Oliver Rump, beide vom Freilichtmuseum am Kiekeberg, die Initiatoren dieses Angebotes. Das Freilichtmuseum ist auch heute, neben weiteren Hamburger Museen, ein fester Partner des Studienangebotes.

So konnte Thomas Overdick, Abteilungsleiter Volkskunde am Freilichtmuseum, als Lehrbeauftragter am Institut für Volkskunde diese Ausstellung als studentisches Projekt anbieten. Für uns Studierende war es eine sehr gute Gelegenheit, mit der Museumsarbeit vertraut zu werden.

Doch bevor Ausstellungskonzepte entwickelt werden konnten, musste eine theoretische Grundlage geschaffen werden, in denen die Themen »Ausstellung und volkskundliche Regionalforschung« im Mittelpunkt standen. Pro Semester gab es einen Themenschwerpunkt: Im ersten Teil ging es um die Erarbeitung eines methodischen, theoretischen und historischen Zugangs zum Thema, um sich dem Landkreis Harburg aus volkskundlich-kulturwissenschaftlicher Perspektive zu nähern. Für uns sollte erkennbar werden, was den Landkreis Harburg »ausmacht«, was als typisch für das Leben und Arbei-

* Der Artikel basiert auf einer Rede, die ich zur Eröffnung der Ausstellung »Kreis-Geschichten. 75 Jahre Landkreis Harburg« am 31.03.2007 im Freilichtmuseum am Kiekeberg gehalten habe. Die Ausstellung kann dort noch bis zum 27.01.2008 besichtigt werden.



Ausstellungsbereich Kreissachen und Landwirtschaft (Foto: Petra Diehl).

ten dort beschrieben wird bzw. feststellbar ist. Dazu gehörte natürlich auch eine Auseinandersetzung mit Begriffen wie Identität, Grenzen und Heimat. Parallel dazu fanden sich erste Projektgruppen zusammen, die sich auch bereits empirisch dem Thema näherten.

Im darauf folgenden Sommersemester stand neben der empirischen Projektgruppenarbeit eine zweite theoretische Grundlage im Mittelpunkt: ein Überblick über die einzelnen Elemente des Ausstellungsmanagements. Es wurde geklärt, welche Arbeitsbereiche eines Museums bei der Ausstellungsplanung zusammenarbeiten, wie Ausstellungskonzepte entwickelt und welche Gestaltungsmittel eingesetzt werden können.

Im letzten Wintersemester – dem dritten Teil – ging es insbesondere um die Zusammenführung von Theorie und Praxis. Die bestehenden Arbeitsgruppen sollten ihre Konzepte anhand der theoretischen Bausteine überprüfen und weiterentwickeln und zu guter Letzt natürlich ausführen. Das hieß, Interviews sollten geführt, Objekte gefunden, Texte geschrieben und die Gestaltung des Ausstellungsraumes geplant werden.

Als Verantwortlicher für die Entstehung der Ausstellung bedeutete die Umsetzung mit Studierenden für Thomas Overdick einen größeren Aufwand als mit einem eingespielten Mitarbeiterteam. Zum einen lassen sich Studie-

rende nicht für ihre Mitarbeit verpflichten. So konnte es passieren, dass der ein oder andere Teilnehmer von heute auf morgen dem Projekt fern blieb. Da das Seminar nur einmal in der Woche stattfand, war es sicherlich nicht immer einfach, den Überblick zu behalten, wer noch aktiv am Projekt beteiligt ist. Zum anderen sind Studierende nicht in den Museumsbetrieb integriert. Es war somit auch die Aufgabe von Thomas Overdick, zwischen den Interessen und Erwartungen des Museums und denen der Studentinnen und Studenten zu vermitteln. Dies bedeutete auch immer eine zeitliche Verzögerung.

Die meisten von uns betraten mit der praktischen Arbeit an einer Ausstellung Neuland. Aber gerade dadurch, dass wir uns der Ausstellungsplanung nicht als Museumsmitarbeiter, sondern als Studierende näherten, sind auch Vorteile für das Konzept entstanden. So konnten wir an Vieles ganz unbefangen herangehen. Es war neu für uns, wie man sich einem Ausstellungsthema anhand eines Arbeitstitels nähert, wie daraus Ideen entwickelt werden können, die sich anschaulich umsetzen lassen und welche Arbeitsschritte notwendig sind, damit daraus auch etwas Greifbares wird.

Die beteiligten Museumsmitarbeiter, die viel routinierter in dieser Arbeit sind, gaben uns viele hilfreiche Tipps und Hinweise. Von unseren Plänen ließen sich natürlich nicht alle umsetzen, doch sie waren sehr interessiert an unseren Ideen und bemühten sich, so viele wie möglich auch zu realisieren.

Einige Monate vor Projektabschluss wurden wir alle noch einmal vor eine neue Herausforderung gestellt. Thomas Overdick wurde als Direktor des Schifffahrtsmuseums in Flensburg angenommen und sollte das Freilichtmuseum zum Jahreswechsel 2006/07 verlassen. Das war natürlich ein besonderer Schritt für ihn – wir alle freuten und freuen uns mit ihm darüber. Es bedeutete aber auch, dass wir drei Monate vor Eröffnung der Ausstellung einen neuen Ansprechpartner am Museum erhielten: Dr. Thomas Schürmann, der nachfolgende Leiter der Abteilung Volkskunde. Nun gab es zwei Verantwortliche, Thomas Overdick in Flensburg, der weiterhin inhaltlich tief mit dem Projekt verbunden war, und Dr. Thomas Schürmann, der sich schnell in die Thematik eingearbeitet hatte und nun die Fäden für die praktische Umsetzung in den Händen hielt. In dieser Phase war vor allem eine gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten gefordert, damit es nicht zu doppelten oder fehlenden Absprachen kam.

Doch trotz all dieser Herausforderungen war das Arbeiten zwischen Museum und Universität für uns sehr wertvoll. Schon durch die theoretische Grundlage haben wir viel dazulernen können. Das Arbeiten in den Projektgruppen, das empirische Forsuchen im Landkreis, die gestalterische Planung der Ausstellungsfläche und das praktische Umsetzen der Konzepte mit der



Ausstellungsbereich Mental Maps (Foto: Petra Diehl).

Architektin, dem Grafiker und den Handwerkern des Museums hielten eine gewaltige Fülle an Erfahrungen für uns bereit.

Die Ausstellung »Kreis-Geschichten. 75 Jahre Landkreis Harburg« wurde am 30. März 2007 eröffnet. Heute können dort sieben Ausstellungsteile besichtigt werden: Dem Strukturwandel in der Landwirtschaft haben sich die Kommilitonen Sven Fritz und Tanja Gissel genähert. Durch Interviews mit Personen ausgewählter Betriebe ist ein Einblick in dieses Lebens- und Arbeitsfeld gelungen, das auch heute noch für den Landkreis sehr bedeutend ist. Zudem haben Britta Schulz und Nina Sievers einen Dokumentarfilm über eine Familie eines landwirtschaftlichen Betriebes gedreht, der Einblicke in das Hoffleben, den Generationswechsel und die Zukunft der Landwirtschaft gibt. Neben der Landwirtschaft ist im Landkreis das Handwerk seit Generationen ein wichtiges Element. Dorothea Lepper und Thomas Kühn haben neben der allgemeinen Entwicklung von Handwerk und Gewerbe drei regionale Handwerksbetriebe porträtiert und ihre Beziehung zum Landkreis in der Ausstellung dargestellt. Klaus Müller hat sich mit der Geschichte des öffentlichen Personennahverkehrs und der Entstehung des Phänomens »Pendler« befasst. Hier zeigt sich die Veränderung der Mobilität im Landkreis und auch aus dem Landkreis heraus in Richtung Hamburg. Wie Jugendliche »ihren

Landkreis« sehen, zeigen Lina Nikou, Nina Kalenbach und Elena Khomyak. Sie haben zwei Schulklassen der Region besucht und die Schüler aufgefordert, sogenannte Mental Maps anzufertigen, also Zeichnungen, auf denen deutlich wird, was der Landkreis für sie bedeutet. Auch die Besucher der Ausstellung sind aufgefordert, »ihren« Landkreis zu zeichnen und anschließend auf einer großen Pinnwand in Form der Kreisgrenzen auszustellen.

An der Ausstellung beteiligten sich auch Bewohner des Landkreises, die auf unseren Aufruf »Meine Kreis-Sache! Erinnerungsstücke aus 75 Jahren Landkreis Harburg« in der regionalen Zeitung reagierten. Naima von Ostrowski, Jana Frank und ich haben die vielen eingesendeten Objekte und Geschichten zu individuellen Portraits zusammengestellt, die über die Vielfalt des Lebens zwischen 1932 und heute erzählen.

Neben den direkt an der Ausstellung beteiligten Gruppen und Museumsmitarbeitern haben noch zwei weitere Gruppen an der Entstehung mitgewirkt: Christine Kramer hat ein pädagogisches Begleitprogramm erarbeitet, das jetzt von den Museumspädagogen durchgeführt wird. Babette Werdier und Janina Zanner haben im Bereich Öffentlichkeitsarbeit mit der Marketingabteilung des Museums zusammengearbeitet und begleitende Texte und Flyer zur Ausstellung entworfen. Daneben wurde das Projekt in historischer Hinsicht mit Archivmaterial durch den Kreisarchivar Dr. Martin Kleinfeld ergänzt.

Nach monatelanger und sehr intensiver Arbeit ist die Ausstellung nun fertig. Wir freuen uns, dass zu guter Letzt alle Konzepte aufgegangen sind und wir nun stolz durch »unsere« Ausstellung gehen können. Wir hoffen, dass die vielen interessanten Geschichten des Landkreises zahlreiche Besucher begeistern werden und zur Kommunikation über den Landkreis anregen.

Petra Diehl
c/o Institut für Volkskunde
Edmund-Siemers-Allee 1 (West)
20146 Hamburg